

Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die 'Wolffsche Zeitung' erscheint täglich zweimal (morgens und abends) an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage: 'Zeitbilder', jeden Donnerstag und Sonntag. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage.

Bezug: In Groß-Berlin monatl. M. 2.70 bei tägl. zweimalig. Zustellung. Durch die Post monatl. M. 2.50 od. viertelj. M. 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 50 Pf. die Zeile, Stellenangebote 60 Pf., Stellenangebote auch gegen Jahrespreis. - Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. - Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelssteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech. Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11.800, 11.801 bis 11.830, 15.280, 15.281 bis 15.291. Zentrum 6890

Hefige Artilleriekämpfe an der Artois-Front.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seezerguppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der sandrischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Größe und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsgeschuss genommen, ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgewiesen.

An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags keine Gefechte, südlich der Sonne nur Artillerietätigkeit.

Seezerguppe Deutscher Kronprinz.

An der Meere und in der Champagne blieb fast überall die Kampfheftigkeit bis zum Abend gering. Bei Bern-sur-Barc sprangen unsere Sturmtruppen ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Brahe, Hurtois etc. an der Straße Reims-Neufchâtel, nördlich von Verdun und auf dem Westufer der Sappeles Gesechte, die für den Feind verlustreich endeten. Südlich von Ribent wurde ein französischer Vorkoß abgewiesen.

Seezerguppe Herzog Albrecht.

Die Tage ist unruhig. Die Entente verlor im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittermeisters Frhr. v. Richthofen abgeschossen wurden. Marineflieger brachten über Newport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Abbruch in See.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Magdonische Front.

Auflebende Gesechstätigkeit im Cerna-Dogen und südwestlich des Dojan-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 22. April, abends.

Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Artois-Front. Infanteriekampf bei Loos im Gange. An der Meere und in der Champagne Tag bisher meist ruhig, nur nordöstlich Coiffons lebhaftes Feuer. Vom Osten nichts Neues.

An der Westfront ließ das Wetter am Sonnabend erst gegen Abend regere Feuchtigkeit zu. Unsere Bombengeschwader griffen feindliche Truppenunterkünfte, Stellungen und Bahnhöfe wirksam an; unter anderem wurden der Bahnhof und die Ballon-Anlagen von Düffrichen mit höchstem Erfolge mit Bomben beworfen. Zu Luftgefechten kam es besonders an der Hauptkampffront. Unsere Flieger schossen 6 feindliche Flugzeuge ab, alle jenseits der feindlichen Linien; davon entfielen 5 auf die Staffeln Richthofen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer von der Erde aus jenseits unserer Stellung zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie vollends zerstört. Zwei See-Luftschiffe schossen bei Newport ein feindliches Luftschiff ab, das brennend in die See stürzte.

Der englische Bericht über den Flottenvorstoß.

Amerikanische Reuter-Meldung.

Bezugene Nacht versuchten fünf deutsche Zerstörer einen Vorstoß gegen Dover. Sie feuerten eine Anzahl Schüsse ab. Der Feind traf auf zwei Schiffe der Bewachung von Dover.

Währendens zwei, möglicherweise drei feindliche Boote sind gesunken. Die übrigen zogen sich in höchster Eile zurück. Wir erlitten keinen Materialschaden. Unsere Verluste sind außerordentlich leicht. Zehn deutsche Offiziere und 65 Mann wurden geborgen.

Genf, 22. April.

Eine Meldung des 'Matin' aus Calais besagt, daß etwa 100 Oranaten auf die Stadt abgefeuert, einige Bürger getötet und etwa ein Dutzend Personen leicht verletzt worden seien.

Ein feindliches Transportschiff im Hegälischen Meer verlenkt.

Konstantinopel, 21. April.

In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff von 12 500 Tonnen mit zwei Schornsteinen durch ein U-Boot verlenkt.

Sinalfront. Nach der für uns siegreichen Schlacht bei Oana ist der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellung zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen. Der feindliche Apparat flüchtete zwischen den türkischen und englischen Linien nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Tell Scheria durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen. Der feindliche Flugzeugführer wurde gefangen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie haben außerdem auf die feindlichen Züge und Armeen 300 Kilogramm Bomben abgeworfen. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte absichtlich die große Moschee in Oana unter Feuer nahm. Die Moschee wurde zerstört.

Die Beschlüsse von St. Jean de Maurienne

Drahtmeldungen der 'Wolffschen Zeitung'.

Genf, 22. April.

Die Friedensfrage stand im Mittelpunkt der Entente-Konferenz von St. Jean de Maurienne, die von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends dauerte und an der auch der italienische Vorkämpfer in Paris, der französische Vorkämpfer in Rom und eine Anzahl hoher Ministerialbeamter beider Regierungen teilnahmen. Die Vorkämpfer einigten sich über die Stellungnahme der Entente zu den Friedensbedingungen der letzten Wochen. Eine halbamtliche Mitteilung an die Presse erklärt hierüber: Die Staatsmänner der Entente seien sich über den wahren Wert der großen Friedensoffensive einig gewesen, die von Wien ausging und die sich jetzt hinter den neutralen Sta. Schweiz verbirgt. Man besaß sich auf der Konferenz ferner eingehend mit den Kriegsziele der Entente, d. h. wie eine Mitteilung des 'Matin' sagt, mit denjenigen Kompensationen, die den Entente-Militären für die vom Krieg auferlegten Opfer zu gewähren sind.

Die Konferenz beschäftigte sich weiter mit der griechischen Frage. Nach Mitteilungen der Pariser Mäxter beschloß man, um über die letzten Bedenken hinwegzugehen und namentlich in Athen aufhebend vorzugehen. Im Zusammenhang mit diesen Beschlüssen werden in der Presse Gerüchte weitergegeben, nach denen König Konstantin an einem Namenstreue am 24. April, entlassen werden soll. Es heißt, daß Benzelos die Erlaubnis erhielt, die Republik auszurufen.

Zugano, 22. April.

Der 'Corriere della Sera' schreibt, die Konferenz in Capoenen benehnte die leichtere Beweglichkeit und das raschere Zulassenarbeiten der verbündeten Regierungen. In den zwölf Stunden, die die Konferenz dauerte, konnten nur zwölf vorbereitete Angelegenheiten erledigt werden. Die Zusammenkunft werde als Ergänzung der Konferenzen von Rom und Petersburg und als Vorbereitung der bevorstehenden wirtschaftlichen Konferenz in Rom aufzufassen sein. Zweifellos habe man sich auch mit dem Eintritt Amerikas und mit dem neuen Lage in Rußland beschäftigt. Vertreter der russischen Regierung konnten wegen der Entfernung nicht teilnehmen; amerikanische Vertreter kämen es dem Vertrag von London nicht beitrete. Ähnlich äußerten sich die anderen Mäxter. Die 'Dea Nazionale' hofft, daß die italienische Regierung ihre Kriegsziele und ihre Geldsprüche wirksam vertreten habe.

Endlich Klarheit.

Von

Georg Bernhardt

Die deutsche Ministerkrise in Oesterreich ist schnell und mit Verstand erledigt worden. Es ist höchst erfreulich, daß in der Gesamtberatung der deutschen Parteien diejenigen Strömungen die Oberhand behalten haben, die dem Wiedereintritt der Minister Paumreiter und Urban in das Kabinett zustimmen. Es schien eine Zeitlang, als ob die leider allzu oft bewährte Kurzsichtigkeit gewisser deutsch-böhmischer Fanaliter die Oberhand gewinnen könnte. Sie forderten unverzüglich die Aufzwingung einer Geschäftsordnung in deutschfreundlichen Sinne für den Reichsrat und wünschlich die Einführung der neuen Kreis-einteilung in Böhmen durch taterliche Verordnung. Das hätte unter den jetzigen Umständen Folgen haben können, die nicht abzusehen sind. Und deshalb ist gerade vom Standpunkt des Deutschstums der Widerstand und die Entschlieung des jungen Kaisers ebenso dankbar zu begrüßen wie die Verständigkeit der Mehrheit der deutschen Parteien.

Uns Deutschen im Reiche liegt natürlich das Schicksal des Deutschstums in Oesterreich am Herzen. Aber mindestens ebenso hoch steht für uns die Erhaltung der österreichischen Gesamtmonarchie. Wer das dauernde Bündnis mit Oesterreich und mit Ungarn will, der muß ein starkes Oesterreich wollen. Der Krieg hat gewiß unzweifelhaft bewiesen, welche Bedeutung die Deutschen und das Deutschstum für das österreichische Staatswesen haben. Das wird und muß anerkannt werden. Auch vom Kaiser. Er hat die Einführung der deutschen Staatsprache zugelassen, und man darf wohl auch als sicher annehmen, daß die Festigung der politischen Stellung des Deutschstums in Böhmen zu den dringenden Aufgaben der inneren österreichischen Neuorientierung gezählt werden wird. Aber auf der anderen Seite erschöpfen sich diese Reformaufgaben für Oesterreich nicht mit dem Konflikt der Deutschen und der Tschechen. Man muß sich einmal an der Erkenntnis durchringen, daß Oesterreich kein deutscher Staat ist. Oesterreich ist ein Konglomerat der verschiedensten Nationalitäten. Und die innere Gesundung dieses Staatswesens kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß es auf Grund des Nationalitätenprinzips neu organisiert wird. Ein starkes Oesterreich kann nur ein solches sein, in dem unter der habsburgischen Krone die verschiedenen Völkern in glücklicher sonderorganisierter Gemeinschaft leben. In einer solchen Zukunft wird nicht nur die Stärke Oesterreichs, sondern auch sein hauptsächlichster Bündniswert für das Deutsche Reich sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht liegen. Wir sehen in den jetzigen Vorgängen ein weiteres Reifen der großösterreichischen Ideen. Diese Ideen werden ebenso von den einsichtigen Deutschen wie von den einsichtigen Slawen geteilt. Und wir im Reich haben alle Veranlassung, uns darüber zu freuen, einen Staat neben uns groß werden zu sehen, der durch seine wertvollen und von uns lieb geschätzten deutschen Elemente auf der einen, und durch seine slavischen Völker auf der anderen Seite die Brücke vom Westen zum Osten schlägt. Solange wie Oesterreich den Ehrgeiz hatte, deutscher Staat zu sein, war es (oder konnte es wieder werden) der Rivale Deutschlands. Das neue, starke, vielvölkige Oesterreich wird unsere Ergänzung sein. Und nur Staaten, die sich ergänzen und sich daher wechselseitig etwas zu bieten haben, können zu dauernden Bündnissen gelangen.

Um die Richtlinien, die jetzt der österreichische Kaiser aufgestellt hat, ist in Oesterreich seit Jahrzehnten gekämpft worden. Die Epochen des Kampfes sind immer wieder durch Epochen der Beruhigung und des Besiztes abgelöst. Der Schwierigkeiten scheinen zu viele zu sein. Wie immer, wenn Meinungen um den Sieg ringen und dann zuletzt die Querköpfe jeden Friedensschluß verhindern. Nun hat der Krieg plötzlich die ganze Sache aus dem laufigen Himmel der Ideen und Begriffe heruntergeholt auf den harten aber soliden Boden der Tatsachen. Jetzt erhebt sich ein einfacher angelegter der russischen Revolution gar nicht anders, als die Neuorientierung vorzunehmen, wie sie die